

Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 3/4 für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 6. Juni 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 R. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. In der ägyptischen Frage wäre also eine Konferenz in Konstantinopel in den Vordergrund gerückt. Man hatte schon heute früh festgestellt, daß Frankreich zwar bis jetzt eine thätige, ev. militärische Hilfe der Türkei noch immer zurückweise, aber Mittel und Wege suche, um den Gambettisten gegenüber seine Verantwortlichkeit durch das europäische Konzert zu decken, welchem sich Frankreich am Ende nicht entziehen könne. Auf diesem Wege des verhaltenen Rückzuges bot sich eine gemeinsame Berathung der Botschafter in Konstantinopel als das geeignete Mittel dar. Man hatte das schon vor einiger Zeit trotz mancherlei Zweifel oder Demotiv's als eine Ausfunft bezeichnet, die nach der Erschöpfung sonstiger Vorschläge in Frage kommen werde. Zuverlässiges war darüber hier heute früh noch nicht bekannt. Nach den Pariser Telegrammen wären Frankreich und England über den Vorschlag einig und die Einladungen heute von Paris abgegangen. In diesem Falle würde sich Frankreich gewiß keiner Niederlage ausgesetzt, sondern sich ohne Zweifel der Zustimmung der Mächte im Voraus offiziös versichert haben. Auch die Türkei wird schwerlich die Konferenz in Konstantinopel zurückweisen, zumal dadurch indirekt die Oberhoheit des Sultans in Ägypten anerkannt wird. Frankreich schlägt dem Pariser Telegramm zufolge als Grundlage der Berathung den status quo vor. Die Annahme derselben Seitens der Pforte wäre die Zurückweisung der ihr zugewiesenen panislamischen Pläne und der Absicht, Ägypten in ein einfaches türkisches Bilanet zu verwandeln. Damit wäre auch den Gambettisten eines ihrer am meisten wiederholten Argumente entwunden. Die Konferenz würde wahrscheinlich nicht entgeltlich beschließen, sondern die Botschafter würden an ihre Regierungen berichten und diese sich unter einander verständigen. Damit wäre allerdings die Lösung des verwickeltesten ägyptischen Problems noch nicht gefunden. Eine Stambuler Korresp. der Times hat in diesen Tagen ausgerechnet, daß man es in Ägypten mit 10 verschiedenen Faktoren zu thun habe, die sich bis jetzt bald gegen, bald neben einander gruppiert haben. Es sind die Militärpartei, die gemäßigten Autonomisten, die Panislamisten, der regierende Khedive, der Exkhedive Ismail, Prinz Halim, der Sultan, England und Frankreich und endlich die 4 Ostmächte. Die Lösung wird also noch Schwierigkeiten genug machen, aber ein Boden der Verständigung wäre doch gefunden. Frankreich soll Halim als Khedive begünstigen. Ueber eine türkische Intervention wird man aber wohl schwerlich hinwegkommen.

England.

London, 1. Juni. Oberhaus. Granville antwortet Salisbury: Der Zustand in Ägypten sei sehr ernstlich, ungeachtet der Entschlossenheit und des Muthes des Khedive's. Arabi sei de facto Herrscher. Die Mächte riefen dem Sultan, den Khedive zu unterstützen und die Anklagen der Minister gegen denselben zurückzuweisen. Drei Offiziere an der Spitze der militärischen Bewegung seien nach Konstantinopel berufen. Dieser Rath

werde nicht nur von Frankreich, sondern ausdrücklich von allen anderen Mächten unterstützt. Salisbury kritisiert diese Erklärung. Die Ehre der Regierung sei dafür verpfändet, daß Arabi aus Ägypten entfernt und seine Kollegen ins Innere gesandt werden.

Italien.

Rom, 3. Juni. Garibaldi ist gestern Abend 6 1/2 Uhr auf Caprera gestorben. (Giuseppe Garibaldi war am 4. Juli 1807 zu Nizza geboren. Er trat früh in den Marinedienst, mußte aber, in die Verschwörung von 1833 verwickelt, fliehen, und begab sich nach Südamerika, von wo er 1848 zurückkehrte, um sich an die Spitze der lombardischen Freicorps zu stellen. Von einer zweiten Reise nach Amerika kehrte er 1854 nach Italien zurück und erwarb sich nun den Grundbesitz auf der Insel Caprera, der bis zu seinem Tode seine Heimstätte geblieben ist. Im Jahre 1859 zum General ernannt, kämpfte er an der Spitze des von ihm gebildeten Freicorps der „Alpenjäger“ gegen die Oesterreicher. Seine Thaten während der Kämpfe des Jahres 1860, die mit der Vereinigung Italiens unter König Viktor Emanuel endeten, sind bekannt, und niemand bestreitet Garibaldi, der seit jener Zeit der populärste Mann Italiens gewesen und geblieben ist, das Verdienst, daß er durch die Ausdauer und den Muth, mit dem er Alles an die Verwirklichung der ihn befehlenden Idee der Einheit seines Vaterlandes setzte, den Haupttheil zur Erreichung der letzteren beigetragen hat. An die nicht eben rühmliche Theilnahme Garibaldi's am deutsch-französischen Krieg von 1870/71 brauchen wir nicht zu erinnern; ebenso ist seine Thätigkeit in der Deputirtenkammer, in die er 1875 eintrat, noch in jedermanns Erinnerung.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. Der „Regierungsanzeiger“ meldet: Die Botschafter Frankreichs und Englands begaben sich gestern zu dem Minister des Auswärtigen, v. Giers, und überreichten demselben eine identische Note, in welcher der Zusammentritt einer Konferenz in Konstantinopel vorgeschlagen wird, um die ägyptische Angelegenheit in Gemäßheit des im vergangenen Februar von den Großmächten angenommenen Prinzipes zu ordnen. Die kaiserliche Regierung hat diesem Vorschlage zugestimmt.

Türkei.

Pera, 4. Juni. Die vier türkischen Kommissäre, Dervisch, Sever, Lebil und Achmed Effad sind heute nach Ägypten abgereist.

Konstantinopel, 4. Juni. (Meldung des „Neuer'schen Bureau's.“) Die Botschafter der Mächte wurden heute auf die Pforte berufen, wo ihnen die erfolgte Abreise der türkischen Kommissäre nach Ägypten mitgetheilt wurde. Dieselben hätten den Auftrag, eine Ausöhnung zwischen Arabi Bey und dem Khedive Tewfik herbeizuführen und die Ruhe im Lande wieder herzustellen. Der Botschafter Lord Dufferin theilte dem Minister des Auswärtigen, Granville, telegraphisch mit, die Dispositionen des Sultans ließen eine Vertagung der Konferenz nützlich erscheinen. „F. Jtg.“

Fenilleton.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. P. Longford.

(Fortsetzung.)

An Schlaf war nicht zu denken, auch fiel ihm das nicht ein. Er versuchte zu lesen, aber es war ihm unmöglich, das Bild seines gefangenen Vaters trat stets quälend zwischen ihn und die aufgeschlagene Seite. Die Haushälterin hatte sich, nachdem sie ihn vergebens zu essen beredet, wieder entfernt und ihn seinen eignen Gedanken überlassen.

Er wanderte durch alle Stuben, zog jeden Augenblick seine Uhr hervor und verwünschte das langsame Vorrücken der Zeit.

Zuletzt konnte er es nicht länger aushalten. Er verließ das Haus und wanderte durch die Straßen. Unwillkürlich führten seine Schritte ihn dem Gefängniß zu. Beinahe ehe er es wußte, stand er vor demselben, und starrte auf den düstern Bau mit seinen Gitterfenstern und seinen eisenschlagenen Thüren.

Wider Willen schauernd, wandte er sich ab. Er schweifte ohne Ziel in der Stadt umher, fast ohne zu wissen, was er that, und ging zuletzt ins Freie hinaus. In kurzem hatte er den alten Herrenhof erreicht. Er verfolgte die Auffahrt zu demselben, langsam einhersehrend, und schlug den

Weg nach dem Brunnen ein, der eine so große Rolle in seinem Schicksal gespielt hatte.

Plötzlich hörte er Stimmen. Er gieng weiter, obgleich vorsichtiger. Die Stimmen kamen von Männern her, die in der Nähe des Brunnens standen. Die denselben umgebenden Bäume verbargen sie seinem Blicke. Er gieng näher, leise und behutend, indem er etwas zu hören hoffte, das sich auf seinen Vater beziehen könnte.

Sie werden also nicht ausbleiben? sagte eine Stimme, deren bekannter Klang sein Herz heftiger pochen machte.

Ausbleiben? Und wäre es der letzte Tag meines Lebens: ich würde meine Kräfte zusammenraffen, um Zeugniß abzulegen.

Sie haben keine Vorliebe für diesen Mann bewahrt, M. Ford, nicht wahr?

Ich liebe sonst Blount Aymar, aber nun hat das Verlangen nach Rache alle diese Gefühle erstickt. Seine Freundlichkeit für mich entsprang aus dem Wunsche, sein Verbrechen zu sühnen.

Erinnern Sie sich nicht, sie zusammen gesehen zu haben?

Niemals.

Sprach sie nicht von ihm?

Niemals.

Hatte sie einen Liebhaber, so viel ihnen bekannt?

Keinen.

Einzel! Ich habe die Papiere, die Alles an den Tag bringen werden. Ich fand nie irgend ein Papier in Bezug auf sie. Sie muß alle Briefe vernichtet haben.



Der Reichskanzler und seine neue Wirthschaftspolitik.

Was der Reichskanzler den Bauern bringen will. In der badischen Kammer der Standesherrn hat vor einiger Zeit Freiherr von Göler eine warme Rede gehalten über den Nothstand der Bauern und den Rückgang der Landwirtschaft in Baden. Um klar zu zeigen, wie auch bei der rationellen Landwirtschaft der Ertrag aus Grund und Boden in den letzten Jahren ungeheuer abgenommen habe, führte er an, daß die Domänenverwaltung, also die Verwaltung der dem Staat gehörigen Ländereien in Baden im Jahr 1876 noch eine Einnahme von 9 Millionen gehabt habe, dagegen im Jahr 1879 nur noch eine Einnahme von 6 1/2 Millionen. Dieser Rückgang stehe im Einklang mit der Erfahrung eines jeden Grundbesizers; die Landwirthe haben in den letzten Jahren einen Ausfall ihrer Einnahmen von 15-20 Prozent gehabt und seien bereits bis aufs Aeußerste auf das Sparen angewiesen. Eine Folge dieser Noth, welche auf der Landwirtschaft liege, sei die große Ueberschuldung. Die richterlichen Einträge und Pfandurkunden seien in Baden von 36 Millionen im Jahr 1870 auf 72 Millionen im Jahr 1879, also in 9 Jahren bereits um's Doppelte gestiegen; und dazu kommen noch eine Menge Schulden, welche nicht gerichtlich eingetragen sind, so daß also die wahre Schuldenmasse noch eine viel höhere Summe ergeben würde. Aus diesem Nothstand der Landwirtschaft ergeben sich noch weitere Folgen, nemlich einmal die Vernachlässigung des Feldbaus, weil vielfach sowohl die Mittel, als der Muth zur Arbeit fehlen, und furs andere die Zunahme der Auswanderung. Diese hat sich im ganzen Deutschen Reich nach der Reichsstatistik im Jahr 1881 fast um's Doppelte gegen das Vorjahr gesteigert; im Jahr 1880 wanderten nemlich nach überseeischen Ländern 106,190 Deutsche aus, im Jahr 1881 dagegen 210,547, so viel, wie in keinem der 10 vorangegangenen Jahre. — Mit diesen wenigen Zahlen ist deutlich bewiesen, daß dem Bauernstand Hilfe geschafft werden muß; man darf nicht sagen: Es wird schon wieder besser werden, wenn einige gute Jahre kommen. Vielmehr muß statt mit solchem Trost mit andern Mitteln der Landwirtschaft aufgeholfen werden, wenn nicht noch mehr Elend entstehen soll. Wenn man vollends bedenkt, daß die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter in Deutschland etwa 4 1/2 Millionen Köpfe beträgt, und diese 4 1/2 Millionen Köpfe fast alle Familienhäupter sind, daß also derjenige Theil der Bevölkerung im Reich, welcher vom landwirtschaftlichen Erwerb sich nährt, etwa auf 20 Millionen Seelen sich beläuft, — wenn man das bedenkt, so muß jedermann zu der Erkenntniß kommen, diesem Nothstand unsrer bäuerlichen Bevölkerung muß um jeden Preis abgeholfen werden, wenn nicht das ganze deutsche Reich zu Schaden kommen soll, denn wie eng der Wohlstand der Bauern mit dem Wohlstand der übrigen Bevölkerung zusammenhängt, das weiß jeder Handwerker und Kaufmann in Stadt und Land. Wie ganz anders geht Handel und Gewerbe nach einer guten Ernte, nach einem guten Herbst! Da läßt der Bauer „schaffen“ bei den Gewerbsleuten, er „kramt“, er läßt bauen — kurz: hat der Bauer Geld, so haben auch Handwerker und Krämer Geld; hat der Bauer keins, so verdienen jene auch wenig. Wie eine gedeihliche Entwicklung der Landwirtschaft zum Wohlstand des ganzen Reiches unbedingt nöthig ist, sieht man ferner daran, daß die Werth-Summe der Bodenerzeugnisse in Deutschland jährlich 5 Milliarden Mark beträgt! Kommt aber die landwirtschaftliche Bevölkerung in ihrem Vermögensstand herunter, so vermag sie auch nicht mehr so viel Kapital auf Grund und Boden zu verwenden; und wenn sie nicht mehr so viel oder wohl noch mehr als seither in den Boden stecken kann, dann kommt auch weniger heraus, und ist einmal ein Gut auf diese Weise heruntergekommen, so verliert es auch an Werth; der Ertrag des Bodens und der Kapitalwerth des Bodens nehmen ab. — Der wichtigste landwirtschaftliche Anbau ist nun aber der Getreidebau und dieser muß dem Bauern gesichert werden, auch aus dem Grunde, damit unser Vaterland nicht durch Bezug von fremdem Getreide von andern Ländern allzu abhängig wird. Wers versteht, der sagt: Eine Regierung hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Nation in dem, was zum Leben am aller nöthigsten ist, möglichst unabhängig von andern Ländern sei. Zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen aber gehört doch gewiß das Brot. Also muß unsere Regierung dafür sorgen, daß in deutschen Landen womöglich soviel Brotrüchte gebaut werden, als

wir zu unsrem Unterhalt bedürfen. Wenn dies erreicht werden soll, so müßten auf einer Fläche, welche jetzt 14 Centner liefert, fernerhin 15 Centner erzielt werden. Sachverständige behaupten, es wäre eine solche Steigerung durch Beschaffung künstlichen Düngers, durch Verbesserung der Düngkräften, durch Vertiefung der Ackerkrum und durch Beschaffung besseren Saatgutes, zc. wohl noch zu erreichen. Aber zu alledem braucht der Landwirth Geldmittel; also muß ihm vorher seine Arbeit lohnender gemacht werden. In keinem Fall aber darf die Regierung ruhig zusehen, daß die seither mit Brotrüchten bebaute Fläche sich noch mehr verringert; dieser Gefahr aber treiben wir nach den Erfahrungen der letzten Jahre entgegen. Im Anfang der 60er Jahre wurden von der Gesamtackerfläche des preussischen Staates mit Brotrüchten 58 Prozent angebauet; im Jahr 1878 waren es nur noch 50 1/4 Prozent; ebenso ist es in Bayern; daselbst wurden im Jahr 1878 um 100,000 Hektar weniger als im Jahr 1866 mit Brotrüchten angepflanzt. Wir sehen, in den letzten Jahren sind wir in der Brotrfrage immer mehr vom Ausland abhängig geworden und unsere landwirtschaftliche Bevölkerung ist immer ärmer geworden. — Diesem ganzen Nothstand will der Reichskanzler nun abhelfen und hat dies z. B. schon gethan durch den Getreidezoll. Dadurch soll dem Bauern es möglich gemacht werden, die Konkurrenz mit dem ungarischen, russischen und nordamerikanischen Weizen zu bestehen; auch soll unser deutsches Reich durch den Getreidezoll davor bewahrt werden, daß es nicht in eine solch schädliche Abhängigkeit von fremden Ländern gerathe, wie dies zum Beispiel bei England bereits der Fall ist. Dort nimmt der Getreidebau immer mehr ab und hat sich seit 1874 um 800,000 Acres vermindert, also in 6 Jahren um 20 Prozent; ginge es dort so weiter, so wäre es in 25 Jahren mit dem Getreidebau in England aus, England besäße kein eigenes Brot mehr! Es wird ja nicht so weit kommen. Aber doch ist der Grundheiß in England schon fürchtbar entwerthet und die englischen Grundbesitzer gehen einer immer größeren Noth entgegen. — Dem gegenüber thut unsere Regierung nur ihre Schuldigkeit, wenn sie den Bauern schützen will durch den Getreidezoll. Es ist aber auch notwendig, daß die Grund- und Bodensteuer etwas erleichtert wird und es wird sich bei der nächsten Wahl in unsern württembergischen Landtag darum handeln, daß die bäuerliche Bevölkerung Männer in die Kammer wählt, welche dafür einstehen werden, daß die auf Grund und Boden umzuliegende neue Steuerquote eine leichtere werde als sie seither war. Daran möge unsere Landbevölkerung bei der Abgeordnetenwahl dieses Jahres ja kein sich erinnern! Endlich ist es auch nöthig, daß der Bauer für seinen Betrieb Geld zu billigen Zinsen erhalte, und so von den Wucherern los komme. Hiefür sind als erprobte Mittel die sogenannten b ä u e r l i c h e n D a r l e h e n s k a s s e n sehr zu empfehlen. Was aber der Bauer immer im Auge behalten muß, ist die Aufrechterhaltung des Getreidezolls. Durch diesen hat Bismarck dem Bauern zu helfen gesucht und hat ihm auch bereits in etwas geholfen. Es wäre nur die Frage, ob der Getreidezoll nicht noch ein höherer sein könnte und sollte. Dem Einwurf, daß durch den Getreidezoll das Brot vertheuert werde, halten wir nur gegenüber, daß die durch den Zoll entstehende Vertheuerung auf das Pfund Brot nicht einmal 1/3 Pfennig beträgt; daß also nicht sowohl der Getreidezoll als vielmehr die Spekulantien das Brot vertheuern und daß eine kleine Vertheuerung immer noch besser ist, als wenn ein Stand verarmt, der mehr als 1/2 der ganzen Bevölkerung des deutschen Vaterlandes ausmacht, und von dessen Gedeihen, wie wir oben zeigten, auch das Gedeihen der übrigen Stände abhängig ist.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 3. Juni. In Pracht der Pferde kann der Zirkus Wulff den Vergleich mit jedem ähnlichen, auch dem berühmtesten Institute aufnehmen. Ob er aber in Bezug auf Abrihtung von einem andern erreicht wird, ist eine Frage, die man bestimmt verneinen kann, insbesondere wenn man, wie gestern erstmals Gelegenheit geboten war, den Glanz dieser Dressur sozusagen in einer knapp zusammengebrängten Uebersicht vor Augen gestellt bekommt. Gestern wurden die besten Pferde in der Hohen Schule und in der Freiheit vergesührt, und nicht zum Geringsten gehörte zu sehen, wie eine junge Dame, Frk. Kelly Carcowsty, E Levin, den Kommandeur so sauber und korrekt in der hohen Schule zu führen verstand. Den Glanzpunkt

Wahrscheinlich aber bedürfen wir deren jetzt nicht. Sie werden es erleben, Ihre Rache an dem größten Schurken auf Gottes Erdboden, dem grausamen und heimlichen Mörder Ihres Kindes, Mount Aymar, befriedigt zu sehen.

Nichtswürdiger, schrie eine donnernde Stimme. Das Gebüsch bog sich raschelnd auseinander, eine eiserne Faust erfaßte ihn an der Kehle und im nächsten Augenblick stürzte er schwer zur Erde. Mörder! schrie Juda Murdock, sich mühsam wieder aufrassend. Er zog eine Pistole aus seiner Brusttasche, und hielt sie dem Angreifer entgegen. Aber in demselben Augenblick wurde sie aus seiner Hand in den Brunnen geschleudert. Während dessen hatte Juda Murdock ihn erkannt. Er fuhr zurück. Cyrill? Ja, Schurke! — Ich bin Cyrill. Ich kam zu rechter Zeit, meine Rache an dir zu nehmen. Glende Memme und Mörder, wie hast Du Dich unterstanden, Deine teuflische Lüge in Betreff meines Vaters zu erfinden? Und ihn mit seiner kräftigen Faust packend, zerrte er ihn nach dem Brunnen zu. Hülf! Hülf! kreischte Juda. Dies Alles war das Werk weniger Sekunden gewesen. Der alte Ford stand starr vor Erstaunen. Jetzt eilte er Juda zu Hülf. Lassen Sie ihn los rief er Cyrill umfassend. Aber in demselben Augenblick stieß Cyrill ihn rüdlings zu Boden. — Hüten Sie sich, zwischen ihn und mich zu treten! Ich will ihm beistehen, rief der Alte mit zitternder Stimme. Lassen

Sie ihn gehen! Ihres Vaters Sache steht schlecht genug. Es wird ihm nichts helfen, wenn Sie seinem Beispiele folgen, der Brunnen hat schon Blut genug zu verantworten.

Seine Worte durchdrangen Cyrill mit Eiseskälte. Alter Mann, hüten Sie sich! Die Beleidigung wider meinen Vater schreit nach Rache, und ich bin ein Verzweifelter. Auch ich bin das! rief der Alte. Sehen Sie mich an. Seit dreißig Jahren habe ich auf diesen Tag geharrt. Gott hat mir zuletzt den Mörder meines Kindes offenbart. Wer ermordete Ihr Kind? Mount Aymar! Das ist eine Lüge! schrie Cyrill. Es ist wahr — so wahr ein Gott im Himmel lebt. Reizen Sie mich nicht mehr, ich warne Sie! rief Cyrill. Und in demselben Augenblick hob er Juda Murdock in die Luft, als wenn derselbe ein Kind wäre, und hielt ihn über die Gisterne. Sprich Dein letztes Gebet, jagte er, denn Deine Stunde ist gekommen. Gnade! Gnade! rief Juda. Halt! schrie Ford mit solchem Nachdruck, daß Cyrill sich umwandte. Für Ihren Vater gibt es noch einen Ausweg, sagte er. Wer kann wissen, ob er nicht verurtheilt wird. Aber wenn Sie selbst einen Mord begehen, so wird seine Freisprechung von keinem Werth für ihn sein. Denken Sie an ihn, und gebieten Sie ihrer Raserei Einhalt! Diese Worte schienen Cyrill's Wahnsinn zu beruhigen. Er setzte Juda Murdock zur Erde, aber hielt ihn noch fest. (Fortf. folgt.)



einer Vorstellung bilden freilich immer Maximus und Minimus, Schimmel und Kappe, Größter und Kleinsten. Aber wie die beiden Thiere einander verstehen! Daran reiht sich sachgemäß die Originaldressur der 4 Percherons. Diese beiden Nummern verstehen nie, einen Sturm von Beifall über dem Haupte desjenigen, der auf den originellen Gedanken kam, diese elephantenartigen Pferde zirkusfähig zu machen, des Hr. Dir. Ed. Wulff, herbeizuführen. Eine Leistung dürfen wir auch nicht vergessen, es ist die des Hrn. Drexler als Parforceeiter. Wenn man absieht von schon Dagewesenem, wird man nicht umhin können, seinen Sprung frei in den Sattel und schließlich freistehend auf's Pferd, beide Kraftstücke auf den ersten Anlauf gelungen, für Meisterproben ersten Ranges anzusehen. Es ist im Zirkus Wulff weniger auf große Spektakelstücke, als darauf abgesehen, das Höchste zu zeigen, was in Pferde-dressur geleistet werden kann. Daher mag es auch rühren, daß die besseren Mäße verhältnißmäßig immer weit dichter besetzt sind, als die geringeren.

Neutlingen, 1. Juni. Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr zogen in nordwestlicher Richtung schwere Gewitter mit einem fürchterlichen Orkan über unsere Stadt. Ein wolkenbruchartiger Regen übersfluthete die Straßen. Der Blitz schlug, ohne großen Schaden zu verursachen, in ein Haus neben dem Bahnhof ein. Bäume wurden durch den Sturm entwirzelt, Dächer und Kamine bedeutend beschädigt. Dabei hagelte es in nördlicher und nordwestlicher Richtung auf Neutlinger Markung sehr stark. Der Schaden ist hier und im benachbarten Eningen, wo gleichfalls Hagelschlag niederging, ein bedeutender. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als unsere Felder und Weinberge durch den letzten Frost sehr gelitten haben. Die Schadensabschätzung zum Behufe von Steuernachlässen ist eingeleitet.

Oberstheim, 2. Juni. Aus den letzten Tagen sind mehrere Unglücksfälle zu verzeichnen. Ein Knecht ward beauftragt, einen Wagen Sand in der viel benützten Sandgrube zu holen. Derselbe war stark unterkühlt. Während des Ausgrabens fürzte die obere Masse nach und bedeckte beinahe vollständig den Unglücklichen. Durch herbeigeholte Mannschaft konnte er aus der Sandmasse herausgearbeitet werden. Doch war ihm der Schenkelknochen derart zerplittert, daß sofort der Fuß oberhalb des Knies abgenommen werden mußte. Gestern Abend verunglückte ein junger Mann durch eigene Unvorsichtigkeit in der Bühler. Derselbe half bei der Schafwache und wollte, wie es scheint, sich als guten Schwimmer zeigen. Aber auf einmal versank er vor den Augen der Zuschauer in einer der so vielfach vorhandenen Untiefen in der Bühler. Nur der raschen Hilfe eines anderen Mannes gelang es, den Unvorsichtigen fast leblos an das Ufer zu schaffen. — Gestern Vormittag wurden hier mittelst Einsteigen einem Straßenwärt 75 Mk aus seiner Wohnung gestohlen. Von dem Thäter, der jedenfalls Weidheid gewußt, hat man noch keine Spur.

Ravensburg, 2. Juni. Gestern Nachmittag um 1 Uhr ertönten hier plötzlich die Feuerzeichen. In der außerhalb der Stadt befindlichen Seilerwaarenfabrik war aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Durch die herrschende Windstille und Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte derselbe auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt werden, so daß nur ein kleiner Theil der Fabrik, dem Verrechnen nach das Theermagazin abbrannte und der entstandene Schaden nicht bedeutend ist. — Die heftigen Gewitter am letzten Dienstag sind hier ohne Schaden vorübergegangen, sie brachten nur wohlthätigen Regen.

Heidelberg, 1. Juni. Im Wartsaal 3. Klasse des Bahnhofes hat sich gestern Abend halb 11 Uhr ein junger Mann mittelst eines Revolver-schusses in das Herz entleibt. Der Selbstmörder war gut gekleidet, zwischen 25 und 30 Jahr alt und hatte nichts bei sich, wodurch seine Persönlichkeit hätte festgestellt werden können. Geld führte derselbe keins in seinen Taschen; dagegen befand sich in einem Notizbuch folgende Bemerkung: „F. H. Taunusstraße, Frankfurt a. M. Amerikanisches Duell endet am 1. Juni.“ Ob ein solches Duell als Ursache des Selbstmordes vorliegt, bedarf noch der Bestätigung.

Rom, 4. Juni. Der letzte Wille Garibaldi's bestimmt, daß seine Leiche auf Caprera verbrannt und die Asche in einer der Familie gehörenden Urne unter einem Akazienbaum, unter welchem schon zwei früher verstorbenen Kinder ruhen, beigesetzt werde.

(Eingefendet.)

Musikalisches.

Als diesen Winter der Calwer Kirchengesangverein sich entthönte, das Oratorium Paulus von Mendelssohn einzulösen, konnte man bei den erheblichen Schwierigkeiten dieser herrlichen Tondichtung sich fragen, ob der Verein nicht seine Kraft überschätze. Nachdem nun am letzten Sonntag das

Oratorium mit Hilfe befreundeter Musikkräfte aus Neuhengstett, Wildbad und Calmbach zur Aufführung gekommen ist, drängt es uns, nicht allein den sämtlichen hiesigen und auswärtigen Mitwirkenden für den hohen Genuß zu danken, sondern auch dem Verein und seinem Dirigenten, die es sich haben so sauer werden lassen, zu dieser muthigen Leistung zu gratuliren. Anfang und Ende, der Eingangsschor, das gemeinsame Gebet der Apostel zu ihrem Gott, mit Freudigkeit zu reden sein Wort, und der Schlußchor, O welch' eine Tiefe des Reichthums, sind vortrefflich gegeben worden. In der Gerichts-scene vor dem hohen Rath sind sehr wirkungsvoll die Vertheidigungsworte des Stephanus, die zu scharfer Anklage gegen Israel sich zuspigen, und deren steigenden Eifer der Sänger ganz richtig veranschaulicht hat. Schneidig setzte dann der Chor ein: Weg, weg mit dem! wozu das Recitativ des Stephanus: Siehe, ich sehe den Himmel offen! und die wehmüthig ernste Arie: Jerusalem, die du tödest die Propheten! einen ergreifenden Kontrast bildete. Das letztere ist unstreitig der Höhepunkt der gesanglichen Leistungen gewesen, vom ersten bis zum letzten, silberhell, piano ausklingenden Klageruf. Auf den Tod des Stephanus folgt dann wie ein Vermächtniß des theuren Märtyrers: Dir, Herr, dir will ich mich ergeben. — ein Choral, der nicht nur durch seinen musikalischen Gehalt, sondern auch durch den Zusammenhang, in dem er steht, seines Eindrucks auf Niemand verfehlt haben wird. Bei solchen Klängen läßt uns Mendelssohn etwas ahnen von dem schlichten und doch weltüberwindenden Heldenthum jener ersten Christen. Aehnlich erhebend wirkt auch das prächtige: Doch der Herr vergißt der Seinen nicht, welches dem Drohen und Worden des Saulus so trostreich entgegensteht. Wir verjagen es uns, auf alles Einzelne einzugehen. Ob aber der berühmte Componist bei der Christuserscheinung auf dem Weg nach Damaskus das Richtige getroffen hat, darüber sind unter uns Laien mehrfach Bedenken geäußert worden. Für uns ist Jesus von Nazareth so sehr eine geschichtliche Persönlichkeit, daß es uns fremdartig berührt, wenn seine Worte von einem Chor weiblicher Stimmen vorgetragen werden, die mit ihrer Begleitung eine Aeolsharfe nachzuahmen scheinen. Doch, mit Meister Mendelssohn darf man nicht rechten, — und auch nicht mit unserem Verein, wenn ihm in Ton und Taft ein paar Mal etwas Menschliches begegnet ist. Nach dem wahrhaft erbauenden Eindruck, den viele mitgenommen haben, und nach all der aufgewendeten Mühe möchten wir nur wünschen, daß der Verein diese schöne Aufführung wiederhole, und zwar zu solcher Tageszeit, daß auch Auswärtige es eher hören könnten. Mögen dann die Freunde der Musik, besonders auch Lehrer mit ihren Schülern, die gute Gelegenheit, etwas Classisches zu hören, nicht versäumen. Wir können ihnen einen reichen Genuß versprechen. Ein dankbarer Zuhörer.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Nach der bestehenden Vorschrift haben die Vereinssekretäre pünktlich auf den 10. Juni das pro 1. Juli richtig gestellte Verzeichniß der Mitglieder des landw. Vereins nach Stuttgart einzusenden. Etwasige Anmeldungen zum Eintritt in den Verein wollen daher spätestens bis 9. Juni bei dem Unterzeichneten gemacht werden, und erhalten neue Mitglieder sodann das landw. Wochenblatt vom 1. Juli an durch die Post ins Haus geliefert. Spätere Anmeldungen können für dieses Jahr nicht mehr berücksichtigt werden. Abmeldungen sind erst im Dezember einzureichen. Calw, 2. Juni 1882. E. Horlacher, Secr.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

- 1) Berühmte Seelenute von R. Werner.
2) Südamerika. Aufenthalt und Reisen in Brasilien etc.
3) Mozarts Jugendjahre.
4) Eine kleine Hausapotheke von Dr. Ruffbaum.
5) Vogel-Märchen von Dr. Baldamus.
6) Verschiedenes.
7) Buch für Alle. Jahrgang 1881.
8) Worte herzlicher Ermahnung an unsere Söhne und Töchter von R. Lechler.
9) Friedrich Barbarossa von Dr. Kallen.
10) Der Ringtheaterprozeß in Wien. Mit den Portraits der Angeklagten.
11) Die Gotthardbahn von J. Hambmeyer.
12) Göthe's Werke, illustriert von den ersten deutschen Künstlern. Herausgegeben von H. Dünger.

Amtliche Bekanntmachungen. Record über Zimmerarbeit.

Am nächsten Montag, den 12. I. M., Vormittags 8 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Calw die Ergänzung der hölzernen Sicherheits-schranken an der Teinacher Badstraße und Calw-Wilddaderstraße in der Markung Hirau im Ueberschlagsbetrag von zusammen 70 Mark im Abstreich verankordert, wozu tüchtige Zimmerleute eingeladen werden. Calw, den 2. Juni 1882. R. Straßenbau-Inspektion. Stuppel, W.

Geddingen. 180 Meter grobe weißtannene Rinde werden am Freitag, den 9. ds. Mts., Morgens 9 Uhr, verkauft. Zusammenkunft im Ort. Schultheißenamt. Ziegler.

Calw. Holz-Verkauf. Mittwoch, den 7. d. M., kommen im Stadtwald Scheerwäldle und Eichhalde wegen nichtgeleiteter Be-

zahlung wiederholt zum Verkauf: 3 Am. forchene Prügel, 10 forchene, 30 buchene und 20 birchene Wellen. Zusammenkunft Nachmittags 1/2 2 Uhr in der Lerdjenallee über dem Georgenäum. Gemeinderath.

Calw. Oberamtsstadt. Fahrniß-Verkauf. In der Nachlasssache der Louise Diegele, Tuchmachers Wittve von hier, findet am nächsten Donnerstag, den 8. Juni ds. Js., von Vormittags 8 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion durch alle

Kubriken statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 2. Juni 1882. Theilungsbehörde.

Wildberg. Tannenes Langholz-Verkauf. Am Mittwoch, den 7. Juni, Vormittags 10 Uhr, verkauft die Stadtgemeinde auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Gemeinberg 84 Stämme mit 81,18 Festm., aus dem Stadtwald Langehalben 67 Stämme mit 55,53 Festm., wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 1. Juni 1882. Waldmeister Haarer.

Calw Oberamtsstadt.

Bekanntmachung an Erbschaftsgläubiger.

In der Verlassenschaftsache des verstorb. Gottlob Eble, gew. Gärtners von hier, beträgt nach dem Inventar das Activermögen 1733 M. 01 S., und zwar:

Liegenschaftserlös	1415 M. — S.
Fahrnißerlös abzüglich der Kosten	318 „ 01 „
Hierauf haften:	
Pfandschulden	1177 M. 45 S.
bevorrechtete Forderungen	38 „ 62 „
unbevorzugte	1395 „ 24 „
2611 M. 31 S.	

somit Ueberschuldung 878 M. 30 S.

Der Alleinerbe hat die Erbschaft ausgeschlagen. Ein Antrag auf Concurseröffnung ist bis jetzt nicht gestellt.

Von dieser Sachlage werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wenn nicht binnen zwei Wochen die Eröffnung des Concurses beantragt wird, die Vertheilung der Actiomasse nach Maßgabe der Concursordnung vor sich gehen wird.

Etwa noch unbekannt Gläubiger werden zugleich aufgefordert, innerhalb derselben Frist ihre Ansprüche anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben würden.

Den 1. Juni 1882.

Für die Theilungsbehörde:
Gerichtsnotar Erhardt.

Calw.

Zweiter und letzter Hausverkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des in Amerika befindlichen

August Haug, Schreiners hier,

kommt auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier vom 5. April 1882 und in Folge Nachgebots die vorhandene Liegenschaft am

Montag, den 26. Juni 1882, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf u. z.:

- Geb. Nr. 242. — a 66 qm ein zweistödiges Wohnhaus, B. B. A. 4120 M.
- B. — „ 25 „ Bretterhütte, B. B. A. 440 M.
- „ 32 „ dto. nördlich,
- „ 7 „ dto. östlich,
- „ 7 „ Streuhütte, nördlich,
- „ 2 „ Schwein stall,
- „ 14 „ Hofraum,

1 a 53 qm am Mühlweg.

Geb. Nr. 242 A. — a 45 qm Ein gewölbter Keller mit Uebergebäude, gegenwärtig als Brettermagazin benützt, B. B. A. 860 M.

Parz. Nr. 205. 9 a 46 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten allda,

„ „ 206. — „ 21 „ Gemüsegarten allda, hinter dem Wohnhaus, Anschlag zusammen 5000 M.

Höchstgebot im 1. Termin 2500 M. Nachgebot 100 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Rathschreiber Haffner und Gemeinderath Jakob Ziegler. Als Verwalter ist Gemeinderath Keller bestellt.

Den 2. Juni 1882.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Rathschreiber Haffner.

Calw.

Hausverkauf.

In der Konkursache des nach Amerika abgereisten Jaspers Georg Staurenmayer von Calw

kommt dessen dreistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Holz hütte in der Metzgergasse, angeschlagen zu 3,500 M am

Freitag, den 16. Juni 1882,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus aus freier Hand zur Versteigerung, wobei bemerkt wird, daß die Staudenmayer'sche Ehefrau selbst den Verkauf des Hauses betreibt.

Concursverwalter:
Notar Haffner.

Ottensbronn.

Verkauf.

Im Zwangsvollstreckungswege wird am

Donnerstag, den 8. d. M.

Vormittags 7 Uhr, der Feugrasertrag von 1/2 Morgen Wiese im Altweg gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft am Eingang in den Wald nach Reuhengstett.

Der Gerichtsvollzieher.

Dedensbronn.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, werden in hiesigem Gemeinwald, Obererwald

53 Stück lammenes Bau- und Sägholz, 83 Stück Eichen, wovon der größere Theil sich zu Bauholz eignet, und 384 Stück eichene Wagnerhanger verkauft.

Zusammenkunft im Wald.
Schultheißenamt.
Luz.

Privat-Anzeigen.

NEUE (13.) UMGEGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 10 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Französische Schäferhemden

sind in schöner Auswahl eingetroffen bei G. F. Ader.

Schöne Angersen-Schlinge,

gute Art, zu haben bei D. Herion.

Empfehlung.

Reinlichmedenden Kaffee, pr. Pfd. 80 S. bis 1 M. 50 S.

Vollsaftigen Emmenthalerkäse, pr. Pfd. 80 S.

Düsseldorferien, pr. Pfd. 35 S.

Tafelkäs, pr. Pfd. 25 S.

Aränterläse, pr. Stöckchen 30 S.

Reifen haltbaren Limburgerkäse, bei Laibchen pr. Pfd. 46 und 48 S.

„ Rischchen „ 42 „ 45 S.

„ Guten haltbaren Badsteinkäse, bei Laibchen pr. Pfd. 38 und 40 S.

„ Rischchen „ 36 „ 38 S.

für Wiederverkäufer halte mein Käselager in haltbarer Herbswaare, die nicht verkauft, bestens empfohlen.

J. F. Oesterlen.

Den Grasertrag

von einem Morgen beim Calwer Hof verkauft

Dierlamm, Bäder.

Ein ordentliches gewandtes, mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen

findet bis Johanni eine angenehme, gut bezahlte Stelle in Pforzheim.

Näheres bei Frau Eberspächer, Badgasse 347.

Magdgesuch.

Zu sofortigem Eintritt wird eine zuverlässige Magd gesucht auf Hof Georgenau.

Ge sucht

wird ein Aushilfs- und ein jüngeres Mädchen; wo? ist zu erfragen bei Louis Rentzler.

Dienstmädchen- gesuch.

Ein tüchtiges erfahrenes kräftiges junges Mädchen, welches schon gedient hat, wird für gewöhnliche Hausarbeit gesucht.

Offerte befördert das Compt. d. Bl. Ein ordentliches

Mädchen

von 15-16 Jahren findet sofort eine Stelle. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 3. Juni 1882.

Getreidegattungen.	Voriger Preis	Neue Zufuhr	Gesammter Betrag	Deutlicher Verkauf	Im Rest gebil.	Höfster Preis	Wahrer Mittel Preis	Niederst. Preis	Verkaufte Summe	Wegen den vor. Durchschnittspreis	
										M. S.	M. S.
Wagen	—	—	—	—	—	—	—	—	270 90	—	—
Kernen	—	21	21	21	—	—	12 90	—	—	—	20
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	83	83	83	—	9 20	8 92	8 70	74	—	6
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	37	37	37	—	7 80	7 46	7 30	276 10	—	8
neue:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	141	141	141	—	—	—	—	1288	—	—

Stadtschultheißenamt

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidgattungen nach dem Schrammenergebnis vom 3. Juni 1882

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Etr.			Preis pr. Eimr.		
		höchstes.	mittleres.	niederstes.	höchstes.	mittleres.	niederstes.
—	—	Pfd.	Pfd.	Pfd.	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—

